Glaubens Bote

August 2017

28. Jahrgang Nr.557

Temeswar

****

19.Sonntag im Jahreskreis

AUFS UFER SCHAUEN

Nach der wunderbaren Brotvermehrung Jesu fuhren die Apostel bei Nacht über den See.Hohe Wellen schlugen an das Boot.Sie brachten aber keine Gefahr.Da kam ihnen Jesus,auf dem Wasser gehend,entgegen.Der wagemutige Petrus stieg aus dem Boot,um Christus auf den Wellen zu begegnen.Doch als die hohen Wellen ihn ins Schwanken und Wanken brachten,befiel ihn der Zweifel,ob der Entgegenkommende wirklich der Meister sei.Sofort begann er zu sinken und rief:"Herr, rette mich!"Tadelnd sprach Jesus:"Du Kleingläubiger,warum hast du gezweifelt?"

Wir alle sitzen im Boot auf der Reise durch das Lebensmeer.Solange alles nach unseren Wünschen geht und wir gefahrlos dahinsegeln, ist unsere Stimmung "in floribus".Das ändert sich radikal,wenn sich unseren Wünschen und Plänen Hindernisse wie große Wellen entgegenstellen.Die bisherige Zuversicht verwandelt sich in quälenden Zweifel,ob das Ziel,auf das unser Kurs ausgerichtet ist, auch wirklich existiert.Der zweifelnde Mensch gleicht dem"Fliegenden Holländer"in der Oper Wagners..Es ist eben so:Mut und Entschlossenheit bringen den Menschen voran,aber Zweifel hemmen ihn und stürmen wie Gegenwellen auf ihn ein.Der zweifelnde Mensch verliert die Tatkraft.

Im Erdgeschoss eines vielstöckigen Hotels brach ein Feuer aus,das sich schnell die Stockwerke emporfraß.Ein Mann im obersten Stock bemerkte erst den Brand,als ihm bereits alle Fluchtwege nach abwärts durch das Feuer versperrt waren.Nun riss er das Zimmerfenster auf und suchte nach einer Feuerleiter.Der Rauch versperrte ihm jede Sicht.Da hörte er im Prasseln und Krechen des Feuers eine Stimme,die ihm zurief:"Springen Sie!"Er hörte auch etwas von einem Sprungtuch.Was tun? Er oben,unten ein mörderisches Kopfsteinpflaster,dazwischen quellender Rauch.Er zögerte,Zweifel stiegen in ihm auf:"Narrt mich die Hoffnung - oder war das eine wirkliche Stimme? Falls es eine Stimme war - habe ich sie richtig verstanden? Falls ich richtig verstanden habe - sagt die Stimme die Wahrheit? Falls sie die Wahrheit sagt - meint sie mich?"Das ist die Situation des Zweiflers.Zweifel hat noch keinen Menschen gerettet.

Wir alle sind dazu berufen Mitglieder des ewigen Reiches Gottes zu werden,das uns Christus mit einleuchtenden Parabeln geschildert hat und uns aufmuntert,mutig und entschlossen die Lebensfahrt dorthin anzutreten.Nur ist es keine Vergnügungsreise. sondern eine Fahrt durch Stürme mit Gegenwellen.Es kann für uns sogar eine"Kreuzfahrt"werden,aber der kreuztragende Christus geht uns voran.Viele scheuen davor zurück.Zweifel steigen in ihnen auf,ob Christus wirklich der Sohn Gottes ist,ob er die Wunderzeichen volbracht hat und ob seinen Worten Glauben zu schenken sei. Zweifel zernagen Mut und Entschlossenheit.Was ist da zu tun? Ganz einfach:Den eingeschlagenen Weg mutig fortsetzen!Nur so können lähmende Zweifel besiegt werden.Dazu ermahnt uns Christus (Joh-ev.7,17):"Wer bereit ist,den Willen Gottes zutun,wird erkennen.ob diese Lehre von Gott kommt!"Wer am Wasserrand stehen bleibt und zweifelt,ob das Wasser ihn tragen kann,bringt nicht den Mut auf,ins Wasser zu springen.Wer nicht bereit ist,für seine Überzeugung Opfer zu bringen,wird sie verlieren.Nur durch das Ausprobieren kann der Mensch Lebenswerte erkennen,mit bloßem Gegrübel gelingt das nicht.Das erkannte sogar Rousseau,der kein vorbildlicher Christ war und sagte:"Erhalte deine Seele stets in einem solchen Zustand,dass sie wünschen kann,es gebe einen Gott,und du wirst nie an dieser Wahrheit zweifeln!"Wie wahr ist doch das Sprichwort:"Probieren geht übers Studieren!"

Ohne Mut und Entschlossenheit hätte Kolumbus nie die Neue Welt entdeckt.Ohne diese tatkräftigen Eigenschaften werden wir nie in Gottes"Neue Welt"gelangen.Sollten uns Zweifel plagen,handeln wir doch wie der Forschungsreisende Baring Gould.Reitend durchquerte er einen reißenden Strom.Die wilden Strudel ringsum machten ihn schwindlig und er war in Gefahr vom Pferd zu stürzen.Da rief ihm der Reiseführer zu:"Aufs Ufer schauen,aufs Ufer!"Er tat es und erreichte das Ufer. - Handeln auch wir so.Sollten wir im schäumenden Lebensstrom durch Zweifel schwindlig werden,schauen wir auf das Heil verheißende Ufer des Reiches Gottes.So wird unsere Lebensreise das Ziel gut erreichen.

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

August 2017

28 Jahrgang Nr.558

Temeswar

****

21.Sonntag im Jahreskreis

SCHLÜSSELTRÄGER

Im Laufe der Zeit gab es viele Machtträger,die unumschränkt geherrscht haben.Sie wollten die errungene Macht auch an ihre Nachkommen vererben.So entstanden die vererbten Königsdynastien der Stuarts in England,der Capetinger in Frankreich und der Habsburger in Deutschland.Aber nichts hält ewig.Ihre Macht fand ein Ende. Ihre Namen sind nur noch in Geschichtebüchern zu finden.Manchen wurden Standbildererrichtet.Der Römer sagt:"Sic transit gloria mundi!So vergeht die Herrlichkeit dieser Welt!"
Einer aber macht eine erstaunliche Ausnahme:Der Apostel Petrus. Er war kein gekröntes Haupt und auch kein berühmter Heerführer. Auf ihn aber gründete Jesus ein Reich,dem er bis ans Ende aller Zeiten Dauer verbürgt hat.Er sprach zu Petrus das bedeutungsvollste Wort der Machtgeschichte:"Du bist Petrus,und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen,und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen.Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben:was du auf Erden binden wirst,das wird auch im Himmel gebunden sein,und was du auf Erden lösen wirst,das wird auch im Himmel gelöst sein!"Welch eine Machtfülle!Auch die mächtigsten Kaiser und Diktatoren konnten ihre Herrschaft nur innerhalb ihres Machtbereiches ausüben.Dem Apostel Petrus wurde eine Machtfülle verheißen,die sich nicht nur bis ans Ende des Erdkreises auswirken wird,sondern sogar bis in den Himmel reicht.Es ist aber keine politische oder militärische,sondern eine geistig-religiöse Macht.

Wer war dieser Mann,der zu so einer die Erde überragenden Macht erwählt wurde? Er war kein Königssohn,kein Erbe berühmter Adelsgeschlechter,sondern ein armer Fischer am See Genesareth,der von der Hand in den Mund lebte.Er besaß keine Schulbildung und hatte auch keine Vorbildung für so ein außergewöhnliches Amt.Von Natur aus war er hitzig,unüberlegt,im Handeln oft schneller als im Denken.Dennoch erwählte Christus ihn,auf den er seine Kirche bauen wolle und machte ihn zum Schlüsselträger des Reiches Gottes auf Erden.War er dazu geeignet? Schon bei der ersten ernsten Probe versagte er und verleugnete seinen Herrn und Meister.Dennoch hielt Christus an ihm fest.Dadurch wurde er zum Felsen der Kirche Christi. Doch das wurde er nicht durch persönliche überragende Eigenschaften,sondern einzig und allein durch die Gnade Gottes.

Wenn Gott beweisen will,dass ein Werk Ihn allein zum Urheber hat, so erwählt Er sich Menschen zu Werkzeugen,die - menschlich betrachtet - dieser Aufgabe überhaupt nicht gewachsen sind.So wird offenbar,dass die Werke,die sie vollbringen,nicht Früchte ihrer persönlichen Begabung und Genialität sind,sondern dass Gott sie als seine Werkzeuge gebraucht,um seine Heilspläne zu verwirklichen. Der Apostel Petrus ist das überzeugendste Beispiel dafür.Aus einem einfachen,ohne Schulbildung herangewachsenen Mann mit labilem Charakter,wurde ein unerschütterlicher Fels.Ein solches Werk kann nur Gott zum Urheber haben.
Petrus starb den Märtyrertod am Kreuz.Er hatte keine Familiendynastie gegründet,an die er die Schlüsselgewalt weiter vererben konnte.Seine 267 Nachfolger stammten aus mehreren Nationen und verschiedenen Kulturkreisen.Bis zum Kaiser Konstantin starben fast alle Petrusnachfolger den Märtyrertod.Es gab unter ihnen machtbewusste Männer:Leo I.,Gregor VII.,Innozenz III.:Große Gelehrte: Gregor der Große.Benedikt XIV.,Benedikt XVI.:Heilige: Leo IX., Pius V.,Pius X.,Johannes XXIII.Es gab unter ihnen auch große Sünder:Joannes XII.,Innozenz VIII.,Alexander VI.!Eines aber muss man diesen Schandnachfolgern zugute halten.Trotz ihres sündhaften Lebens,hielten diese Schlüsselträger an der Lehre der Kirche fest, versuchten nicht sie zu verwässern,obwohl diese Lehre,die sie behüteten,ihr eigenes Leben verurteilte.Gott ließ auch solche Petrusnachfolger zu,um zu beweisen,dass seine Kirche weder von außen überwältigt,noch von innen ausgehöhlt werden kann.
Es ist äußerst wichtig,dass die Schlüsselträger ihr Amt auch weiterhin treu und sorgfältig verwalten.Ansonsten würde das Erbe Christi in große Gefahr geraten.Der englische Schriftsteller Hugh Benson gibt uns dazu einen aufschlussreichen Anschauungsunterricht:"Als ich in Oxford noch Student war,fand ich oft in einem Lesesaal zehn Männer aus einer Nation mit zehn verschiedenen Religionen;als ich später in Rom war,fand ich in einem Lesesaal des Vatikans oft zehn Männer aus zehn Nationen mit einer Religion!" Wie Gott dem ersten Schlüsselträger der Kirche beistand,so möge Er allen Petrusnachfolgern beistehen,damit sie die geistig-religiöse Schlüsselgewalt zu unserem Heil gut verwalten.

Ignez bernhard Fischer